

Fortgang der Kämpfe im Osten bei nachlassendem Frost

Berlin, 10. Febr. Die feindliche Versorgungsflotte hat in den letzten Tagen wiederum schwere Schläge von unserer Kriegsmarine und Luftwaffe hinnehmen müssen.

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Kämpfe im Osten nehmen bei nachlassendem Frost ihren Fortgang.

An der Donau, Prant verlor bei Seggau seit dem 10. Januar allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps: 1000 Gefangene, über 7000 Tote, 8 Panzer, 19 Geschütze, 164 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiche sonstiges Kriegsmaterial.

In eigenen Angriffserfolgen im südlichen Abschnitt der Ostfront hatte ein rumänischer Stützverband hervorragenden Anteil.

Vor Venigrad brachen eigene Ausbruchversuche des Feindes im Abwehrfeuer der deutschen Einschließungsfront zusammen.

Vor der englischen Südwestküste versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht durch Bombentwurf zwei Handelsschiffe mit zusammen 7000 BRZ.

Ein britischer großer Frachter wurde wahrscheinlich brennend, ein weiteres Schiff beschädigt. Neben Kampfflugzeugen, die zu intensiver Luftabwehr eingesetzt waren, erzielten im Zusammenwirken mit britischen Jagdflugzeugen im Osten einen großen Industriewert an der Ostküste Schwedens.

In Karakasta wurden härtere Luftkämpfe des Feindes zurückgeworfen. Sturmstöße und Berührungsluftkämpfe haben dem Feind erhebliche Verluste an rollendem Material an der Karakastaküste gebracht. Ein letzter britischer Kreuzer nach Bombenangriff durch ein deutsches Flugzeug abgegriffen.

Ein Heiner Verband britischer Bomber griff in der vergangenen Nacht ein deutsches U-Boot in nordwestdeutschen Küstengebiet an.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Reichswachtmeister Schmidt, Jagdflieger in der 1. Kampf, des Inf. Regts. 119, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.

Vertiefte deutsch-kroatische Zusammenarbeit

Berlin, 10. Febr. Zu Ehren des in Berlin weilenden kroatischen Ministers für Gewerbe, Industrie und Handel, Dr. Dragutin Lotb, veranstaltete der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Walter Funk, am Dienstagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang.

Ritterkreuz für kühnen Jagdflieger

Berlin, 10. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Bernd Sallovič, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Leutnant Sallovič, 1918 in Wien geboren, hat sich als Jagdflieger in über 370 Feindstößen durch rücksichtslosen Einsatz im Kampf gegen England und im Ostfeldzug hervorgetan.

„Das Jahr der gesunden Lebensführung“

Berlin, 10. Febr. Vor fünf Jahren hatte die Reichsfrauenführerin zur Gründung der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft aufgerufen. Man wollte damit eine Brücke von der reinen Mädelarbeit zur Frauenarbeit bauen.

Am März beginnt für die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft ein neues Arbeitsjahr, das diesmal unter dem großen Rahmenthema „Das Jahr der gesunden Lebensführung“ steht. Die jungen Frauen sollen die Pflicht der Gesundheit als eine Notwendigkeit erkennen.

Der kroatische Verteidigungsminister, Marshall Kwatnik, bedauerte dieser Tage die Verwendung deutscher Flieger und Fallschirmjäger, die auf seine Einladung einige Wochen der Erholung in dem nördlich von Ugram gelegenen Badeort Stuplj-Teplj verbringen.

Britischer Terroranschlag gegen Spanien geplant

Kleinge Mengen an Waffen und Munition in Geheimkellern von Tanger vorgefunden.

Madrid, 11. Febr. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat die Guardia Civil, die von der spanischen Polizei im Zusammenhang mit den britischen Sprengstoffskandalen in dem englischen Hotel „Crystal“ in Tanger vorgenommen wurde, zu einer interessanten Aufdeckung britischer Terrorvorbereitungen geführt.

Es wurde in geheimen Kellern des Hotels eine ungeheure Menge von Handwaffen, Munition, Sprengstoffen aller Art und technisches Material zur Herstellung von Bomben gefunden. Ferner fand man umfangreiche Dokumente, aus denen hervorgeht eindeutig hervorgeht, daß England über seine Agenten in Spanien und über seine Konsulate und sonstigen diplomatischen Vertretungen Sabotage- und Terrorakte in Spanien und seinen Protektorsgebieten bereits geplant und auch schon durchgeführt hat.

Man erwartet, daß das Untersuchungsergebnis vom Hotel „Crystal“ zur Aufdeckung noch weiterer geheimer britischer Sprengstofflager führen wird. Die aufgefundenen Dokumente wurden den zuständigen spanischen Behörden zur eingehenden Untersuchung zugeleitet.

Hohe Auszeichnungen für Generalleutnant Jamashita

Tokio, 10. Febr. Dem Oberbefehlshaber der japanischen Truppen an der Malakofffront, Generalleutnant Jamashita, wurde am Dienstag die Erste Klasse des Ordens der Aufgehenden Sonne und die Dritte Klasse des Ordens „Goldene Aste“ (Hoher Kriegesorden) verliehen.

Verdunklung an allen Küsten Australiens

Sydney, 11. Febr. Nach einer Meldung aus Melbourne hat die australische Regierung, die über den heftigen Angriff der japanischen Truppen im Südosten des Pazifikraumes beunruhigt ist, ab 11. Februar abends die Verdunklung an allen Küsten Australiens und in allen Gebieten, die bis 150 Meilen von der See Küste entfernt sind, angeordnet.

Nach einer Meldung aus Delhi hat der Gouverneur von Bengalen angeordnet, daß auch in ganz Bengalen verdunkelt wird.

An Rüge

Der Führer hat anlässlich des Jubiläums des früheren italienischen Botschafters in Berlin, Attilio Fran, telegraphisch seine Anteilnahme übermittelt. Auch der Reichsminister des Auswärtigen hat Frau Attilio telegraphisch sein Beileid ausgesprochen sowie dem Duce und Außenminister Graf Ciano die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt.

Kommunistische Saboteure in Stockholm verurteilt. Drei Mitglieder einer kommunistischen Geheimorganisation wurden wegen verführter Sabotagevorbereitungen und verbotenen Waffen- und Sprengstoffbestandes vom Stockholmer Amtsgericht zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Anführer dieser Drei war der ehemalige deutsche Metallarbeiter Konrad Hage; er erhielt 7 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten wurden bei Beginn der Verhandlung von ihrem im Gerichtssaal anwesenden Ehegatten mit geballter Faust begrüßt.

Die Werften von Göteborg und Alingsås sind mit beschädigten britischen Schiffen völlig überfüllt. Die Werften Göteborg sind mit schwerbeschädigten Schiffen, die auf Reparatur warten, geradezu verstopft. In Alingsås kommt hinzu, daß die Reparaturarbeiten durch die wiederholten deutschen und italienischen Jotten- und Luftangriffe arg in Mitleidenschaft gezogen sind.

In Indien kam es erneut zu Massenemonstrationen gegen die britische Herrschaft. In Lahore verhaftete die britische Polizei aus einer Kundgebung heraus 214 führende indische Nationalisten.

Trauerbeflaggung

am Tage des Staatsbegräbnisses für Dr. Loh. Berlin, 11. Febr. Der Reichspropagandaleiter der Partei und Reichsminister für Propaganda gibt im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteizentrale und dem Reichsminister des Innern bekannt:

Am Tage des Staatsbegräbnisses für den in solbaltischer Wälderfüllung tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Loh, Donnerstag, 12. Febr. 1942, seien alle Parteibürokraten, Behörden und Ämterbereiche im Reichsgebiet von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Trauerbeflaggung.

Flugangstische in Indien

Sydney, 10. Februar. Flugangstische in nach einer Meldung aus Delhi in Indien eintrafen. Der Flug über Meer, die in Chandigarh greifen allgemeines Interesse erweckt, soll angeblich die Besprechung von Fragen allgemeinen Interesses mit dem britischen Oberbefehlshaber sein.

Britisches Flugzeug im Londoner Stadtgebiet abgestürzt — 12 Tote

Stockholm, 11. Febr. Ein britisches Flugzeug stürzte in der Nacht zum Mittwoch im Londoner Stadtgebiet auf ein Haus. Dabei wurden die sieben Insassen des Flugzeugs und fünf Hausbewohner getötet und sechs weitere Personen verletzt.

Die „Normandie“ — ein Wreck

Stockholm, 11. Febr. Die ausgebrannte „Normandie“ bietet einen traurigen Anblick, heißt es in einer Reutermeldung aus New York. Das Riesenschiff hat sich auf die Seite gelegt und ragt mit beiden Steuerbordsschrauben hoch in die Luft. Die Hälfte des Rumpfes liegt außer Wasser. Die Maschinen und die elektrischen Anlagen sind brennend. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Drei Tote wurden gerettet. Ein Mann kam ums Leben und 128 Personen wurden verletzt.

NSX-Bomber abgestürzt — 9 Tote

Buenos Aires, 11. Febr. Wie erst jetzt aus Rio de Janeiro bekannt wird, ist am Sonnabend im Flughafen Natal ein NSX-Bomber vom Typ der „Hängenden Festung“ abgestürzt. Dabei sind 9 Personen ums Leben gekommen.

1942 keine Messeveranstaltungen

Berlin, 10. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister verfügt, daß 1942 sämtliche deutschen Messeveranstaltungen ausfallen. Alle Kräfte der deutschen Wirtschaft und des deutschen Verkehrswezens werden uneingeschränkt für den Sieg der deutschen Waffen eingesetzt.

Dr. Ley gibt sechs Richtlinien für die Rationalisierung

Berlin, 10. Febr. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat für eine vernünftige, erfolgversprechende Rationalisierung sechs Richtlinien aufgestellt. Sie befragen im wesentlichen:

1. Jede Rationalisierung, die zum Erfolge führen soll, ist allein im Betrieb möglich. Dr. Ley rät den Unternehmern und Betriebsführern deshalb, nicht nach Berlin oder sonst wohin in der Hoffnung zu fahren, dort den Stein der Weisen zu finden, sondern zu Hause, in ihren Betrieben zu bleiben. Die Betriebe und die Menschen darin sollen dauernd überprüft werden und überwacht werden, denn nur eine ständige Rationalisierung führt zum Erfolge. Die Unternehmer müssen auch die Menschen kennen, die sie führen sollen. Nur die persönliche Kenntnis jedes einzelnen Arbeiters führt zur Verwendung der letzten Arbeitsreserve. Deshalb lautet die erste Forderung: Jede Rationalisierung muß vom Betriebe ausgehen und in den Betrieb gelegt werden.
2. Jede Rationalisierung ist erfolgversprechend, wenn alle, Unternehmer, Betriebsführer, Meister und Arbeiter Anteil daran nehmen. Das bedingt auch, daß kein Vorschlag zur Verbesserung als zu gering erachtet wird. Deshalb fordert Dr. Ley, daß in jedem Betrieb ein wohlüberdachtes, alle umfassendes Vorschlagswesen vorhanden ist, daß gerechte Prämien für vernünftige Vorschläge gezahlt werden und daß man in der Bemessung der Prämien großzügig sei.
3. Bringt eine Betriebsorganisation in Ordnung, erst dann wird die Rationalisierung den gewünschten Erfolg haben. Darum die Forderung: Baut die Betriebsorganisa-

tion mehr aus, stärkt die Wertehoren und Wertehorengruppen. In ihnen müssen die besten und zuverlässigsten Menschen zusammengeschlossen sein. Dann wird und kann nie etwas passieren.

4. Das „laufende Band“ und der „Takt“ sind nur Teilmaßnahmen und nicht einmal der wichtigste Teil — einer vernünftigen Rationalisierung. Sie werden segensreich sein und besten Erfolg versprechen, wenn man sorgfältig und gewissenhaft die Voraussetzungen dafür schafft. Der Takt der Maschine muß mit dem Rhythmus des Blutes in Einklang gebracht werden. Daraus folgert, daß wir die Arbeitsverfahren von vollkommnen und sie überall einführen müssen. Das werden wir tun, und wir werden sie auch gegenseitig austauschen.

5. Meidet den Papierkrieg und fördert den Wettkampf der Betriebe. Aus Paragrafen wachsen keine Kanonen und keine Munition. Ich habe das bereits durch den Berufswettkampf aller Deutschen und den Leistungskampf der Betriebe in die Tat umgesetzt. Die beste Rationalisierung besteht im Wettkampf. Fordert Euch gegenseitig heraus, kämpft um die Palme des Sieges, forciert Euch untereinander an, gebt die Erfolge durch Lichterflame in den Werkhallen, am Schwarzen Brett oder im Film bekannt.

6. Mehr können, heißt mehr leisten. Deshalb verlangt Dr. Ley von allen Schaffenden, von Betriebsführern und Gefolgshand, daß sie alle am Berufsleistungswettbewerb teilnehmen. Es soll keiner glauben, daß er ausgelassen habe.



Durch den verschneiten Winterwald. Nachschubkolonnen beim Marsch durch die verschneiten Wälder der Waldalpen. (NS-Kriegsbericht: Holz (S.))

Warntafel im Osten. Mit solchen Tafeln machen unsere Truppen sich gegenseitig auf die Gefahren des Kampfgebietes aufmerksam. — Hier muß der Graben beim Vorgehen als Deckung benutzt werden. (NS-Kriegsbericht: Schürer (S.)) und (Scheit-Kriegs-B.)

Kampfwagen auf Bornos. Das Besondere in den Kampfgebieten Bornos haben die Holländer u. Engländer durch Kampfwagen erreicht, die jetzt auch für die Japaner die einzigen Straßen sind, auf denen sie in das Innere zu den wichtigsten strategischen Punkten vordringen können.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 11. Februar.

Spart elektrischen Strom!

Der Einzelhandel geht mit gutem Beispiel voran

Kohle ist ein freigelegter Rohstoff. Da zur Herstellung von elektrischem Strom in erheblichem Umfang Kohle verbraucht wird, so ist es eine selbstverständliche Pflicht jedes deutschen Volksgenossen, das Seine dazu beizutragen, daß Strom und damit die wertvolle Kohle sparsam verwendet wird. Der sächsische Einzelhandel wird dieses Bestreben nach Kräften unterstützen.

Im Einzelhandel mit der RHDW, Gaudienstraße Dandewitz — Dandewitz, erlaubt die Wirtschaftskammer Sachsen, Unterabteilung Einzelhandel, die Beleuchtung der Ladengeschäfte gemeinsam auf das Notwendigste zu beschränken. Das gilt so wohl für die Morgen- als auch die Nachmittagsstunden. In den meisten sächsischen Städten schließt der Einzelhandel (mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte) 18 Uhr. Da es um diese Zeit fast noch taghell ist, kann beispielsweise, wenn es sich nicht um einen besonders trüben Tag handelt, von der Beleuchtung der Schaufenster in der Regel abgesehen werden. Es wird erwartet, daß die Betriebe diese Maßnahme ausnahmslos durchführen.

Veranstaltung von Mittwoch 19.12 bis Donnerstag 7.55 Uhr

Stabsbesamtsnachrichten von Bischofswerda

Beim Stabsamt Bischofswerda wurden in der Woche vom 1. bis 7. Febr. beurteilt: Geburten: Ein uneheliches Mädchen; Bildungsbewußt, ein Sohn; Johannes Rudolf Kublo, eine Tochter; Max Bruno Kunath, Großhändler, eine Tochter; Edmund Albanus Bröckel, eine Tochter. Heiratungen: Ludwig Nikolaus Harck, Dresden, mit Margarete Böhm, Bischofswerda; Friedrich August Petzsch, mit Johanna Charlotte Berni, Bergmann geb. Klumburg, Sterbefälle: August Selma Bergt geb. Koch, 1876 geboren; Waldburgis Johanna Heidler geb. Landmann, 1887 geboren; Theodor Paul Gombold, Kienner, 1876 geboren; Ernst Alwin Zimmer, Rentenempfänger, 1907 geboren; Annelies Elise Müller, Kind, 1900 geboren.

— * B.M. Wert „Glaube und Schönheit“. Der für Donnerstag, 12. Febr., angelegte Heimabend wird auf Donnerstag, 19. Februar, verlegt.

— * **Rechtsprechung des Fernsprechbüros.** Der Vorfesident der Deutschen Reichspost teilt mit: Das Amtliche Fernsprechbuch für den Reichspostdirektionsbezirk Dresden wird neu aufgelegt. Anträge der Fernsprechnehmer auf Veränderung ihrer bisherigen Eintragung müssen, falls sie noch nicht vorliegen, umgehend bei der zuständigen Fernsprechermittlungsstelle schriftlich und postfrei gestellt werden. Gebührensichtige Einträge, die nicht innerhalb 14 Tagen vom Entfall der Fernsprechnummer, die diese Amtliche Bekanntmachung enthält, schriftlich gehandigt sind, werden ohne weitere Mitteilung unter Berechnung der bestimmungsmäßigen Gebühr in das neue Buch übernommen.

— * **Nachprüfungsmaßnahmen auf den italienischen Staatsbahnen für Eisenbahnbeamte.** Das italienische Verkehrsministerium hat verfügt, daß Ehefrauen von deutschen Beamten, die zum Besuch ihrer in Italien liegenden Angehörigen nach Italien reisen, eine Vorprüfung der Nachprüfungsmaßnahmen auf den italienischen Staatsbahnen mit der Fahrt vom Grenzbahnhof nach dem Kaiserbahnhof des betreffenden Beamten zu bestehen erhalten. Nähere Auskünfte erteilen die Wehrmacht- und Versorgungsämter.

— * **Wohle Sonne im nördlichen Teil.** Je weiter im Winter nach Norden, desto länger der Tag. Im Hochsommer ist es gerade umgekehrt: Je weiter nach Norden, desto länger der Tag. Da muß sich die Wärme Sonne heilen, daß sie zwischen dem 21. Dezember und dem 1. Juni ausfällt. Auf der Breite Bremer-Gras nimmt die Sonne im Januar um 1, auf der Breite Ost-Altstadt aber um 1 1/2 Stunden in ihrem Tageslauf zu. Im Februar verlängert sich der Tag am Bobense um 1 1/2, im März aber um gut 2 Stunden. Je weiter nach dem Norden, desto größer ist die Zunahme im täglichen Sonnenlauf. Sie hat auch allen Grund dazu. Denn in der Polarzone hat die Sonne überhaupt nicht gelassen. Der Winter liegt der Erde noch schwer im Gebell. Der kälteste Wintertag, der überhaupt je im nördlichen Bereich gemessen wurde, wurde im Februar 1929 in Schlefien mit 37 Grad unter Null festgehalten.

Neukirch (Daußig) und Umgegend

Neukirch (Daußig). Zwei Meisterjubiläen. In unserer Gemeinde begingen am 9. Febr. zwei Schneidermeister gleichzeitig ihr Meisterjubiläum, und zwar Karl Herold, Mühlgraben 19, sein 40jähriges, und Friedrich Wolf, Altauer Straße 12, sein 40jähriges Jubiläum. Beide Meister stellen heute noch in voller geistiger und körperlicher Mithilfe ihren Mann und sind von früh bis spät in der Werkstatt auf dem Posten. Die beiden Meister wurden durch den Ortsbauernmeister, die Deutsche Arbeiterfront und die Schneider-Innung besonders geehrt und beglückwünscht. Auch wir schließen uns den Glückwünschen an.

Rebelschlag. Inermarctes Wiedersehen. Vom hiesigen Dandewitzer Johann Sauer leben vier Söhne an der Front, von ihnen der Älteste Johann und der jüngste Benno in Griechenland. Sie hatten sich fast zwei Jahre nicht gesehen und trafen sich jetzt untermüt. Die Wiedersehensfreude war darüber natürlich groß, nicht minder auch die Freude dabei in der Familie, der die beiden ein Bild von dieser plötzlichen Begegnung geschickt haben. Die beiden anderen Brüder Sauer stehen an der Ostfront im Kampf gegen den Bolschewismus.

Ramenz. Sein 100jähriges Bestehen beging der Männerchor „Sängerbund“ mit einem Festkonzert zugunsten des Kriegs-W.R.D. verbunden mit einer Wohlfahrt. Unter der trefflichen Leitung von Chorleiter U. Grunert wurde ein sorgfältig zusammengestelltes Programm aus dem reichen Schatz deutschen Liedgutes von Männern und gemischten Chören geboten. Als Solist wirkte Herr Rainer vom Grenzlandtheater in Rittau mit. In der Wohlfahrt fand zunächst die Ehrung der Toten statt. Verschiedene Ansprachen waren der Pflege des Besseres und der Geschichte des Vereins gewidmet. Als Vertreter des Sängergaus 10 Sachsen war Gaukschmeister Kirchhölzl, Buben, erschienen, der unter Glück- und Dankesworten die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes überreichte. Der nachfolgende Chor mit Orchesterbegleitung „Die Himmeln rühmen des Unbegreiflichen“ beschloß die einstudierte Feststunde.

Überschlag. Ein erschreckendes Unfälle. In vollständig unbekanntem Zustand aufgefunden wurde in den zeitigen Morgenstunden des Sonntags im Ortsteil Sprechert ein etwa 35 Jahre alter hiesiger Einwohner. Infolge geführter Unmuthung machte sich seine Einlieferung in die Landesanstalt Großschweidnitz notwendig.

Überschlag. Die „Reichspost“ abgebrannt. Die „Reichspost“, ein weiblich bekannter Gasthof an der Haltestelle Dandewitz-Überschlag, wurde von einem Feuer heimgesucht, das herab von oben herab fiel. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Überschlag. Tragische Folgen eines kleinen Unfalls. Am 1. Februar fiel ein 14jähriges Mädchen beim Schifahren am Reichsbahn einen hinter ihr fahrenden elfjährigen Jungen unabsichtlich mit dem Stiel in die Innenseite des rechten Oberarms. Der Junge hat die kleine Wunde verbunden, aber nicht weiter darauf geachtet. Obwohl die Wunde nach dem Unfall fast geküret hat, ist später unerwartet Wundstarrkrampf eingetreten, an dessen Folgen der Junge jetzt gestorben ist.

Rationalisierungsmaßnahmen für die Bekleidungsindustrie

Auf einer Beiratung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in der Industrie gab der Hauptgeschäftsführer, Direktor Jung, die Richtlinien der jetzt erforderlichen gewordenen verstärkten Konzentration der Räte in der Bekleidungsindustrie bekannt. Es seien folgende freigelegte Forderungen ersten Ranges zu beachten:

1. die Konzentration der Bekleidungsindustrien Fertigung — und zwar der Textil- und Bekleidungsproduktion — auf die am rationalsten arbeitenden Betriebe;
 2. die weitere Freilegung von Arbeitskräften und ihren auskömmlichen und tarifmäßigen Einsatz für mehrwirtschaftliche Zwecke;
 3. die weitere Leistungssteigerung dahingehend, daß bei beibehaltung der Friedensgehälter für eine bestimmte Menge einsetzbar 100 Köpfe eingesetzt werden dürfen. Mit diesen müsste die gleiche bzw. noch eine größere Leistung erzielt werden.
- Um dieses Ziel zu erreichen, müsse die rationellste Anwendung folgender Mittel Platz greifen: 1. eine weitere starke Verbrauchsreduzierung und -verbesserung sowohl bei der Produktion für die Wehrmacht, wie auch bei der zivilen Fertigung; 2. eine Auftragsvergebung und Rationalisierung nur an solche Betriebe, die die feststehenden Leistungen in ihrer Fertigung ohne Qualitätsverschlechterung erzielen; 3. eine vollständige Streichung aller Überflüssigen aus den zivilen Produktionsprogrammen. Freiheit in der mobilsten Schöpfung könne nur einem kleinen, ausgeübten Kreis von Räumern zugestanden werden. Der Auftrag zur energischen Weilerführung der Arbeiten auf dem Gebiet der Textil- und Bekleidungsindustrie werde damit zur strengsten Verpflichtung gemacht. Gleichzeitig werde die Tendenz zu einer inkonsequenten Umformierung auf dem selben Sektor mit Entschiedenheit als unannehmbar und unzulässig abgelehnt. 4. einen verstärkten Erfahrungsaustausch und eine sinnvolle Gemeinheitsarbeit der Firmen bezüglich ihrer betriebswirtschaftlichen und technischen Leistungsfähigkeit. Zu unterbreiten sei, daß Sammlungen durch Vor-

liegen angelegter Betriebsgebäude nicht anerkannt, sondern als freigelegter Betriebsgebäude angesehen werden. 5. die Umstellung der Zeitpunkte der Betriebszeiten und Betriebsbetriebe in bedeutendstem Tempo unter Wahrung von Betriebsfrieden und Betriebsfrieden der Wehrmacht. Bürokratische Hemmnisse oder dogmatische Einstellungen, welche die Bestrebungen hindern, seien zum Verbrechen zu erklären.

Nachrichtung fehlender Beiträge in der Invalidenversicherung

Häufig beklagen sich Versicherte darüber, daß sie keine Renten erhalten, obwohl ihnen nur ganz wenige Beiträge fehlen. Die Schuld hierfür liegt oft bei den Versicherten selbst, weil sie zu wenig auf die Erhaltung der Anwartschaft bedacht waren. Immerhin entstehen auch eine Reihe von Härten.

Um diese nach Möglichkeit zu beseitigen, hat das Reichversicherungsamt in einem Rundschreiben den Rentenversicherungs-trägern folgendes Verfahren zur Pflicht gemacht: Ergibt sich aus den Akten, daß Beiträge fehlen, die noch nachzurichten werden können, so ist der Versicherte von Amts wegen auf diese Möglichkeit hinzuweisen. Geht aus den Akten hervor, daß Renten fehlen, aber ein Fall von besonderer Härte vorliegen könnte, so ist der Versicherte von Amts wegen darauf hinzuweisen, daß das Reichversicherungsamt in Fällen besonderer Härte die Nachrichtung dieser fehlenden Beiträge zulassen und hierfür eine Frist bestimmen kann. Solche Härtefälle sind, bevor ein Ablehnungsbescheid erteilt wird, dem Leiter der Versicherungsanstalt vorzulegen. Dadurch soll erreicht werden, daß auch wirklich alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um dem Versicherten zu seinem Recht zu verhelfen.

Die Behörden sollen immer für die Volksgenossen da sein

Verschiedene Behörden haben für den mündlichen Verkehr mit den einzelnen Volksgenossen besondere Sprechstagen bestimmt. Wie der Reichsminister des Innern hierzu zugleich im Namen sämtlicher oberster Reichsbehörden in einem Erlass feststellt, sollen die Behörden den Volksgenossen für persönliche Anliegen und Rückfragen grundsätzlich an jedem Arbeitstag während der Dienststunden offenstehen. Sprechstagen dürfen daher nur festgelegt werden, soweit sich dies aus betrieblichen oder geschäftlichen Gründen nicht vermeiden läßt. In diesen Ausnahmefällen ist darauf zu halten, daß am gleichen Ort die Sprechstagen verschiedener Behörden auf die gleichen Wochentage gelegt und die Sprechstunden an diesen Tagen so ausdehnend bemessen werden, daß den Volksgenossen, die mit mehreren Behörden zu tun haben, kein unnötiger Zeitverlust und Verbleibensfall entsteht.

Aus der sächsischen Landwirtschaft

Ein Beispiel seltener Berufsreue ist der Schäfermeister Otto Jakob in Strauch bei Großenhain, der bei einem Lebensalter von 67 Jahren bereits 52 Jahre in seinem gesunden und schönen Beruf steht. Dabei hat Jakob 45 Jahre lang die in Strauch lebende Herde des Freiherrn von Rochow betreut. Er wurde wegen seiner Berufsreue auf einer Versammlung der Kreislandwirtschaftlichen Vereine in der Provinz Sachsen, Abt. Schwarzweises Tiefenbrunn, veranstaltet am Freitag, 27. Februar, in Dresden-Reick seine 30. Berufsjahre bedenkend feierlich geschwungen. Tags zuvor findet eine Sonderfeier statt. In Dresden-Reick wird vom 17. bis 19. Februar die 12. Zentralbauernversammlung und Bauernkongress verbunden mit Bräutigam durchgeföhrt, die zugleich mit einer Zentralfeier sämtlicher Bäuer verbunden ist. Die 13. Zentralbauernversammlung folgt hierauf am 9. April ebenfalls in Dresden-Reick.

Ehrenzeichen für Volkspflege mit Schwertern

Der Führer verleiht durch Verordnung vom 30. Januar, daß für Verdienste unter persönlichen Einsatz bei den besonderen Gefahren des Krieges das Ehrenzeichen und die Medaille für deutsche Volkspflege mit Schwertern am Bande verliehen werden können. Unter Bild zeigt links das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege 3. Stufe mit Schwertern und rechts die Medaille für deutsche Volkspflege mit Schwertern. (Ehrt-Bilderdienst-2.)

Der Turm von Merl

Roman von A. von Sagenhofen

Verlag: Verlag, Leipzig (H. G. S. Verlag)

(25 Fortsetzung.)

„Ich bin nicht Konrad... ich bin Fries.“

„Sie fährt in meinen Armen hoch, lieber ihre Lippen für-

ten Worte. Ich verhebe sie nicht alle. Es ist ein abgrund-

liches Leib, das da brennt, zittert und fragt.“

„Er... ist er wirklich fortge... ist er wirklich ver-

hastet.“

„Ich nide und helfe ihr aufstehen. Sie liegt in meinem

haltenen Arm, und ich spreche beruhigend und sage allerhand,

das das gar nichts beweist und so. Dabei fühle ich, wie sie

schmerzhaft und schwerer wird. Sie wird ohnmächtig, denke ich

erschrecken und messe die Entfernung bis zum Schloß. Darum

sage ich rasch und beruhigend: Sie dürfen das nicht so nehmen.

Es kann noch alles gut werden. Wir müssen über den Damm

gehen. Es ist ziemlich weit. Sie müssen in trockene Kleider

kommen.“

„Sie antwortet nicht. Sie steht hölzern einen Fuß vor den

andern.“

„Es kommt mir vor, als wäre der Dammweg kilometer-

lang. Ich muß auf jeden ihrer Schritte achten, daß sie nicht

danablen tritt.“

„Sagen Sie stehen? Kann ich Sie einen Augenblick los-

lassen?“ frage ich, wie wir endlich durch die Wüste sind. Sie

nicht schwach, und ich lehne sie an die Wand wie eine Puppe.“

„Ja... das hat noch gefehlt!“

Im Gartenhof rückt sie mir wirklich aus dem Arm und

fällt zu Boden. Ich beuge sie auf und trage sie ins Wohnzimmer,

mer, lege sie dort auf den Damm. Frost rinnt über ihre Gli-

eder wie Wasser. Darinhergeht Gott... sie wird hier noch

frank werden. Ich habe einen Jörn auf den Allen. Er wird

es ihr ins Gesicht gebliesen haben, und wer weiß, was sonst

hätte auf, es ist die Speisekammer. Die nächste Tür! Eine

Defenklammer. Also die nächste!

„Sofort kommt Antwort: Herr von Fries, sind Sie?“

„Ja. Sie müssen gleich aufstehen. Es ist jemand krank

grauen von Freitag liegt im Wohnzimmer. Ich habe sie

herübergetragen. Sie lag halb ohnmächtig beim Wald.“

„Die Tür geht auf. So, da bin ich schon.“

„Sie zittert und friert“, sage ich hilflos. „Was soll man

damit machen?“ „Wahrhaftig, ich bin sehr erleichtert, Marie ist

eine zweite Christel.“

„Sie öffnet die Küchentür und packt einen Arm voll klei-

gebacktes Holz zusammen. Ich mach' im blauen Fremden-

zimmer Feuer — unbewohnte Zimmer sind so kalt — und

übersehe das Bett. Wenn Sie einsteigen da im Herd Feuer

machen könnten?“ Da im Kübel ist das Trinkwasser, dort hängt

der Schnellkocher für einen Lindenblütentee.“

„Sie ist schon fort. Ich mache Feuer im Herd. Es ist gar

nicht so leicht, Christel hat mich zu sehr verwöhnt, aber es ge-

lingt. Als Marie zurückkommt, kocht mein Wasser schon.“

„Eine Bierkammer haben Sie Clara im Bett.“

„Sagen Sie ich lese auch wieder nieder, Herr! Sie haben

ja Tag und Nacht keine Ruhe gehabt“, sagt Marie, und ihre

Stimme schwankt ein wenig in gebremsten Tränen. „Ich bleib-

schon da.“

„Was sind solche einfache Menschen für eine Wohltat in sol-

chen Stunden! Ich gebe wirklich, falls auf mein Bett und

schlafe sofort ein.“

„Um bald wieder nach mir ein Klopfen. Wer ist?“

„Herr, wir müssen einen Arzt holen. Sie sieht sehr

schlecht aus, sie wird eine Lungenerkrankung bekommen. Ich

bring' Ihnen warmes Wasser, daß Sie sich waschen können.“

„Kalt!“ rufe ich ihr nach. Ich stecke meinen Kopf in das

kalte Wasser, und es tut mir gut. Einen Arzt! Ja, welchen

den? Den Doktor Erb-Bauer nicht! Den anderen auch

nicht. Einen, der nichts weiß von allem, der einfach in ein ihm

frankes Haus kommt. Ja, wen denn? Ich rufe bald schon auf

meinem Motorrad die Badelallee hinunter. Ich stowe mich

frags nach dem nächsten Arzt, denn ich bin schon in der Stadt.

„Da, läuten's gleich bei Doktor Winter, da steht's! Es ist

ein junger Mensch. Ihm ist eine tolle Fahrt nichts. Er ist

ercent, einen Patienten zu bekommen, und nimmt es sehr wich-

entzündung haben wir jedenfalls, aber es ist auch noch eine

Herzkrise.“

„Ich mache eine verweilte Bewegung und denke wieder

ganz nüchtern: Das hat noch gefehlt! Er redet sofort wieder.

Vor der Hand wäre keine direkte Lebensgefahr. Ich solle mich

nur beruhigen. Es mühte aber eine Plegierin her. Wenn ich

die Güte hätte, ihn zurückzubringen, könnte ich sie vielleicht

gleich mit herausnehmen.“

„Ich setze mich wieder auf mein Motorrad, ich bin schon so

stumpf, daß mich im Augenblick nichts mehr erschüttern könnte.“

Während der junge Arzt eine Schwerkraft beschuldigt, fahre

ich schnell nach Haus. Ich kann doch die Schwester nicht auf

dem Sozialist mitnehmen. Das kann man einer Klosterfrau

nicht zumuten.“

Christine rennt mir entgegen. Endlich läme ich wieder.

Sie wurde gleich ein wenig Feuer machen im Wohnzimmer.

„Das“, sage ich, „ich muß gleich wieder fort!“

„Sie ist bestürzt, und sie hat schon von allem gehört. Da

sage ich ihr noch, was ich heute nach begeben hat. Sie meint,

ob ich nicht ein Bad nehmen wolle. Ich habe so übermäßig

aus, es würde mich aufreizen.“

„Ich setze auf meine Uhr. Es geht.“

Während Christine Wasser einlaufen läßt, redet sie mit mir

davon. „Das arme Fräulein! Und der Herr Baron ist un-

schuldig! Der kann keine Flügel net umbringen.“

„Ich drehe mich zu ihr um und starre sie an. Woher nimmt

sie diese bestimmte Annahme?“

„Ja“, richte sie, „das wird ein Justizmord!“

„Dor auf!“ sage ich ärgerlich.

„Über sie redet fort.“ So was sagt einem ja der gesunde

Verstand, daß an allem nur der Turm schuld ist. Da

er umfällt und tot ist.“

„Koff muß ich laden. Ich tauche die Hand in das Wasser

und sage: „Es ist genug! Ich hab's lieber kühler. Da wäre ich

auch schon tot, Christine. Wir haben den ganzen Turm unter-

sucht, sogar die Bodenplatten aufgehoben.“

„Sie hebt die Schultern. „Einen Fremden greiff's vielleicht

net an, nur die von der Familie. Des kann ein Fluch sein ober

vielleicht eine Erbschwendung.“

„Ich hör' auf, Christine! Ich danke dir schon. Nicht mir

frische Wäsche her.“

„Das Bad tut mir gut. Ich führe dann mein Motorrad in

die Garage. Der Winkler soll's bugen, Christine, geht!“

„Sie nicht. Dann macht sie mir das Tor auf, und ich fahre

mit dem Wagen hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

